

Hieronimus, Anselmus, der hl. Gertrud und Mechthildis, dieser Zierden des Benedictinerordens, zusammengestellt. Vor allem aber nehmen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch der englische Lehrer (namentlich 2. 2. q. 189. 3. ad 3) und der für das Ordensleben so begeisterte hl. Bernard. Aus all' den angeführten Stellen ist ersichtlich, dass die hl. Väter und Kirchenlehrer die Ordensprofess eine zweite Taufe und ein Martyrium nennen.

Der zweite Theil beginnt mit der Zeit Wicleff's (S. 80—120), der dritte mit den Reformatoren. Wicleff und nach ihm die Reformatoren leugneten die Lehre der katholischen Kirche, dass es im Evangelium neben den Geboten auch Rätke gebe. Hier finden sich nun Aussprüche der gewiegtsten Autoren auf dem Gebiete der Moral und des Kirchenrechtes zusammengestellt; ein Lessius, Bellarmin, Suarez, Sanchez, Lugo, die Salmanticenser, Lacroix, Reiffenstuel, Ferraris, Bouix und vor allem der hl. Alphons sind vertreten. Der hl. Alphons wird hier noch angeführt als Zeuge dafür, dass man auch schon durch den Eintritt in einen kirchlich approbirten Orden die Nachlassung aller Sünden erlangen könne. (S. 164.) — Dem ersten Theil ist noch als zweiter Abschnitt angefügt ein Congruenz-Beweis aus dem Ritus der Professablegung, wie er in den alten kirchlichen Orden noch jetzt dem grösseren Theile nach besteht (S. 59—69) und als dritter Abschnitt (S. 70 bis 80) die Bestimmungen des Corpus juris.

Im Appendix werden sodann noch einige Fragen erörtert, die auf vorliegendes Thema Bezug haben. In Bezug auf das S. 297 gesagte bemerken wir, dass es in praxi wohl immer rätlich sein wird, nach dem Vorgange des hl. Bernard eine Busse aufzuerlegen. Besonders möchten wir in diesem Abschnitte aufmerksam machen auf das, was über die *Renovatio votorum* gesagt ist.

Wir empfehlen dieses Buch angelegentlichst Clerikern, die sich zur hl. Profess vorbereiten, doch auch ältere Religiosen werden daraus vielen Trost und neuen Muth schöpfen, um ihre schweren Standespflichten mit Liebe und Eifer zu erfüllen. B. S.

Jézus föltámadásának valósága (Die Wirklichkeit der Auferstehung Christi).

Von Anselm Szvetics, Theologieprofessor in Zircz. Budapest, 1887. 173 S.

Das angezeigte Buch ist seiner Veranlassung nach eine Inauguraldissertation zur Erreichung der theologischen Doctorwürde. Es behandelt das Hauptdogma des Christenthums mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit, wie schon aus der Inhaltsangabe hervorgeht. In der Einleitung wird die Wichtigkeit der wirklichen Auferstehung Jesu mit einleuchtenden Gründen dargestellt,

dann folgen in fünf Abhandlungen die Glaubwürdigkeit der geschichtlichen Daten, die Möglichkeit des Wunders, der Tod Jesu, das Begräbniss Jesu, endlich seine Auferstehung. Der Verfasser besitzt nicht nur theologisches Wissen, sondern ist auch philosophisch durchgebildet, wie es die Gliederung des ganzen Werkes und besonders die Abhandlung von der Möglichkeit des Wunders beweist. Nur eine Bemerkung wollen wir uns erlauben. Nach Joh. 19, 34 floss aus der durchstochenen Seite des Erlösers Blut und Wasser; diesen Vorgang will Sz. S. 82 auf natürliche Weise erklären, indem er unter Blut und Wasser die natürlichen Zersetzungsproducte des Blutes (serum und placenta) versteht, während es nach der traditionell-kirchlichen Erklärung mindestens als eine theologisch gewisse Sentenz ¹⁾ anzusehen ist, dass »sanguis et aqua« wirkliches Blut und wirkliches Wasser war, wie Papst Innocenz III. an den Bischof von Ferrara schreibt: »Ceterum sicut verus fuit spiritus et verus sanguis, ita procul dubio vera aqua. Nam si non fuisset aqua sed phlegma, ille, qui vidit, profecto non aquam, sed phlegma dixisset.« C. 8. X. de celebr. miss. Wir äussern noch den innigen Wunsch, der geehrte Herr Verfasser möge auf dem Gebiet der theologischen Wissenschaft ein recht wackerer Kämpfer werden. W.

Brück, Dr. Heinrich, Prof. der Theol. in Mainz:

**Lehrbuch der Kirchengeschichte für akademische Vorlesungen
und zum Selbststudium. 4. Auflage.**

Mainz, Kirchheim, 1888, p. XV + 939, 8^o.

In der Vorrede zu dieser neuen 4. Auflage versichert der Verfasser, dass er derselben alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet und namentlich die von competenten Beurtheilern geäusserten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt hat. Auch hat er manche Partien ganz umgearbeitet und manche bisher noch nicht besprochenen Fragen in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen. Dass dieser wohl bethätigte Eifer hiebei nothwendig war, erhellt aus der Besprechung, welche wir in ausführlicher Weise über die 3. Auflage des gleichen Werkes im VI. Jahrgang I. S. 224 dieser Zeitschrift zum Abdrucke brachten und in der wir auch manche Schwächen dieser Auflage anzeigten. Was der Verfasser mit den oben angezogenen Worten des Vorwortes verspricht, fanden wir auch bei der Durchsicht der neuen Auflage thatsächlich durchgeführt. Es verdient diese umso mehr Lob, als seit dem Erscheinen der 3. Auflage die kirchengeschichtlichen Forschungen und Bestrebungen einen ungeahnten Aufschwung

¹⁾ Vgl. „Katholik“, 1886, II. pag. 585 u. ff.